



Peer Martin & Antonia Michaelis: grenzlandtage.
Oetinger 2016 • 460 Seiten • 13, 99 Euro • ab 15 •
978-3-8415-0469-2 ★★★★★(★)

Martin, dessen Debütroman à [Sommer unter schwarzen Flügeln](#) 2016 mit dem Deutschen Jugendliteratur ausgezeichnet wurde, und Michaelis, deren Romane immer wieder überraschen – erinnert sei an *Der Märchenerzähler* oder *Die Attentäter* –, haben gemeinsam einen beeindruckenden Roman zu dem Thema des Jahres 2016 verfasst: Erneut geht es um Flucht, aber sie setzen neue Akzente und eröffnen weitere Perspektiven. Hier und vor allem in der sprachlichen Gestaltung liegen die großen Stärken des Romans.

Im Mittelpunkt steht Jule, 17 Jahre alt, Deutsche und Abiturientin. Sie kommt aus einem liberalen Elternhaus und möchte zwei Wochen in Griechenland verbringen, um sich für den Abi-Stress zu wappnen. Ihre beste Freundin musste aufgrund einer Blinddarmoperation absagen und so tritt Jule allein die Reise an. Sie wirkt naiv, fast kindlich und voller Vorfreude auf ein paar Tage am Mittelmeer. Doch bereits bei ihrer Ankunft bemerkt sie Veränderungen, fühlt sich beobachtet und lernt schließlich einen jungen Mann kennen, der voller Geheimnisse ist. Sie nimmt Gerüchte von Flüchtlingen auf griechischen Inseln wahr, erkennt aber nicht die Zusammenhänge. Erst nach und nach erschließt sich ihr die ganze Wahrheit und sie will dem Jungen, der Assmann heißt, helfen. Parallel und in kürzeren Abschnitten lernen die Leser auch Assmanns Perspektive kennen.

Die Handlung setzt in einer Zeit an, in der die Menschen in Westeuropa kaum die Flüchtlinge wahrnehmen. Es ist Frühling im Jahre 2015, man hört Nachrichten aus Syrien, blendet aber vieles aus. Auch Jule machte sich kaum Gedanken über die politische Situation und flog sorglos ans Mittelmeer. Zugleich lernt sie auf der Insel auch die Ängste und Sorgen der Griechen kennen, die den Flüchtlingen kaum helfen können und Angst haben, dass die Touristen und damit das Geld ausbleiben. Jule verändert sich im Laufe der Geschichte und mit ihr verändert sich auch die Sprache im Roman. Zu Beginn lebt die Sprache von Bildern und Metaphern und Sätzen wie *Ich bin unter einer Käseglocke aus Sicherheiten aufgewachsen, und jetzt habe ich mir in den Kopf gesetzt, dass ich einen Typen brauche, der die Welt außerhalb der Käseglocke kennt.* (S. 186)



Je mehr Jule in Assmanns Welt eintaucht, desto wütender und trauriger wird sie und mit ihr Sprache. Fast besessen sucht sie nach Informationen im Internet und ist dennoch machtlos. Die Naivität bleibt und ihr Handeln wirkt mitunter kopflos, aber eben vor allem verzweifelt ... Doch was kann ein einziger Mensch machen?

Es ist diese Machtlosigkeit, die immer wieder zwischen den Zeilen schwingt, aber auch die Schwierigkeiten und Ängste der Umwelt. Martin und Michaelis verharmlosen keineswegs, indem sie die Flucht in eine Liebesgeschichte einbetten. Die Fluchthilfe, die Ursachen der Flucht aus Syrien, die Gewalt, der Flüchtlinge – insbesondere Frauen – ausgesetzt sind, sind wichtige und notwendige Themen im Roman. Sie eröffnen Lesern neue Perspektiven, und mit Jule wird eine authentische 17-Jährige entworfen. Aber: Sie machen es sich auch einfach, denn lassen den Roman offen enden und damit die Leser auch mit vielen Fragen zurück. Doch genau an dieser Stelle bräuchte man eine Fortsetzung, um den Alltag in Deutschland aufzuzeigen, Schwierigkeiten zu benennen und das Leben nach der Flucht zu entwerfen.

grenzlandtage hebt sich aus der Literatur, die zum Thema Flucht erschien, aufgrund des Settings und der sprachlichen Gestaltung heraus und zeigt nicht die Ankunft in Deutschland, sondern mit einer griechischen Insel eine Zwischenstation. Die Flüchtlinge werden nicht idealisiert oder als eine homogene Gruppe dargestellt, sondern vielmehr als Individuen mit unterschiedlichen Geschichten und auch unterschiedlichen Handlungsmustern.

Insgesamt ist Michaelis und Martin ein Roman gelungen, der zum Nachdenken anregt, Fragen stellt und die Leser zwingt, die Augen vor der politischen Situation nicht zu verschließen.